

KONTROLLABT

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 7

LINZ 1957

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## INHALT

	Seite
Vorwort . . . . .	5
A U F S Ä T Z E :	
Helmuth Feigl (Wien):	
Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert . . . . .	7
Hermann Scharfing (Linz):	
Studie zur Geschichte des Linzer Gymnasiums aus der Zeit der Landschaftsschule (mit 2 Tafeln) . . . . .	31
Josef Fröhler (Linz):	
Überlieferte Linzer Jesuitendramen . . . . .	69
Georg Grill (Linz):	
Das Landgericht Linz 1646—1821 (mit 3 Tafeln) . . . . .	131
Harry Kühnel (Krems):	
Das Fürstenbergische Dreifaltigkeitsbenefizium in der Linzer Vorstadt . . . . .	165
Hertha Awecker (Linz):	
Die Bevölkerung der Stadt Linz im Jahre 1750 . . . . .	197
Otto Jungmair (Linz):	
Adalbert Stifter und die Schulreform in Oberösterreich nach 1848 . . . . .	241
Edward Schiller (Linz):	
Die Rosenberg (mit 1 Tafel) . . . . .	321
KLEINE MITTEILUNGEN :	
Artur Betz (Wien):	
Ein römischer Inschriftstein aus der Martinskirche in Linz (mit 2 Tafeln) . . . . .	341
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Linz und die Nibelungen . . . . .	345

Fritz Eheim (Wien): Ein Linzer Mautverzeichnis aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (mit 1 Tafel) . . . . .	351
Gerhard Rill (Wien): Zwei Briefe zur Vorgeschichte des Linzer Jesuitenkollegs . . . . .	362
Fritz Eheim (Wien): 300 Jahre „Topographia Windhagiana“ 1656—1956 . . . . .	375
Robert Schindler (Linz): Die Spielkarte mit den vier himmlischen Tieren (mit 2 Tafeln) . . . . .	379
Ernst Neweklowsky (Linz): Vom Bau der Nibelungenbrücke . . . . .	382

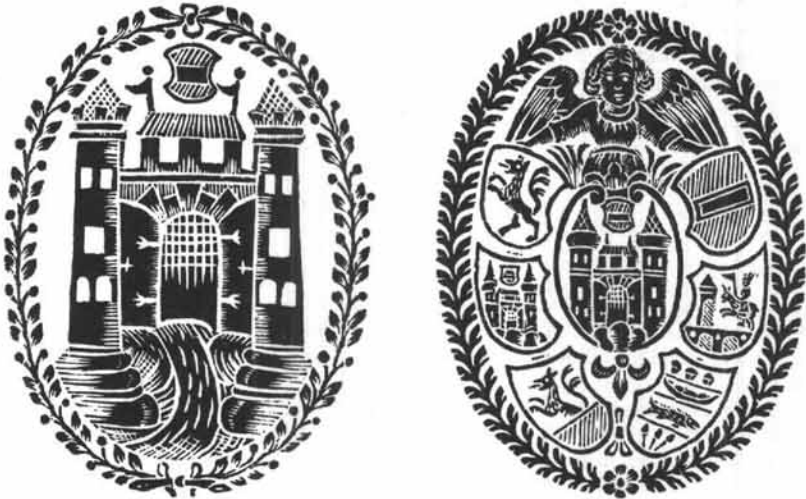
## MISZELLEN:

1. Literaturhinweise (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	387
2. Quellenberichte	
Lincensia in den „Hofresoluta“ des Archivs für Niederösterreich (Gerhard Winner, Wien) . . . . .	389
Der Hofkriegsrat und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt Linz (Willy Szaivert, Wien) . . . . .	401
3. Linzbezogene Funde	
Ein neues Linzer Supralibros (Georg Grüll, Linz, mit 2 Abbildungen)	406
4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	407
5. Wissenschaftliche Arbeiten	
Die maximilianeische Befestigung von Linz (Erich Hillbrand, Wien) . . . . .	408

## 3. LINZBEZOGENE FUNDE

## EIN NEUES LINZER SUPRALIBROS

Bei Ergänzung der von Regierungsrat Franz Lehrer angelegten Sammlung der oberösterreichischen Städte- und Märktewappen im Oö. Landesarchiv wurde von ihm im Oö. Landesmuseum ein Druckstock aus Messing aufgefunden, der auf der Vorderseite das Wappen der Stadt Linz und auf der Rückseite die Wappen der 7 landesfürstlichen Städte zeigt. Es handelt sich dabei um die erste bekanntgewordene Druckplatte für die beiden Seiten eines Supralibros, von denen bereits 3 Typen, auf vielen Bänden des Stadtarchivs aufgepreßt, bekannt sind<sup>1)</sup>. Dieses Supralibros ist übrigens größer als die bereits bekannten 3 Typen und hat folgende Maße: die 12 mm starke ovale Messingplatte ist 61 × 47 mm



groß. Die Vorderseite mit dem Linzer Stadtwappen ist der Type I ähnlich, nur ist der Einfassungskranz etwas kräftiger ausgefallen und zeigt unten anstatt einer Masche nur die zwei gekreuzten Zweigenden. Die Rückseite mit den Wappen der 7 landesfürstlichen Städte (in der Mitte Linz, rechts Steyr, Wels, Enns und links Freistadt, Vöcklabruck, Gmunden) ist ebenfalls ähnlich der Type I, nur sind die Wappen enger aneinandergerückt und der krönende Engel etwas kräftiger und großköpfig; die Flügel reichen fast bis zum Krauskopf desselben heran. Dieses Supralibros hat kein Monogramm und dürfte wohl mit der 1. und 2. Type, die auf die Bände des Stadtarchivs bereits 1614 bzw. 1640 aufgedruckt wurden, zeitlich verwandt sein; auch die Reihung von Gmunden nach Vöckla-

bruck spricht dafür. Ein Abdruck dieses Supralibros auf Bänden des Linzer Stadtarchivs konnte nicht festgestellt werden.

Linz.

Georg Grüll.

#### Anmerkungen:

- 1) Georg Grüll, Supralibros auf Handschriften des Stadtarchives Linz (Jahrbuch der Stadt Linz 1949), S. 219 ff. und die dort veröffentlichten Bildtafeln 23 und 24.

## 4. STADTARCHIV, LAUFENDE ARBEITEN

### DIE LINZER PERSONENSTANDSKARTEI

Ende des verflossenen Jahres erhielt ich von Senatsrat Dr. Hanns Kreczi den Auftrag, eine historische Personenstandskartei für die Stadt Linz aufzubauen, die ähnlich wie das Linzer Regestenwerk als Vorbereitungsarbeit zur Schaffung einer Linzer Stadtgeschichte dienen soll. Als erste Phase ist die Verkartung der Kirchenbücher der Stadtpfarre Linz bis zum Jahre 1784 geplant. Zu diesem Zwecke wurde eine kleine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus insgesamt vier Personen, aufgebaut, die im Oö. Landesarchiv seit Anfang dieses Jahres gelegentlich an einzelnen dienstfreien Nachmittagen daran arbeitet. Arbeitsanleitungen und sonstige Behelfe wurden jedem der Mitarbeiter übergeben, die nun nach diesem Plane gleichmäßig die einzelnen Bände verkarten. Einem guten Geschicke ist es zu danken, daß ein Großteil der bereits zur ersten Planung im Jahre 1941 von der Stadt angeschafften Karteikarten (470.000 Stück), bestehend aus säurefreiem Karton, erhalten geblieben sind.

Die ersten Anregungen, sogenannte Volksgenealogien durch Verkartung der Kirchenbücher, standesamtlicher Aufzeichnungen und anderer Personenstandsurkunden zu schaffen, gehen auf Armin Tille zurück, der sich bereits 1906 und noch einmal 1913 dazu äußerte<sup>1)</sup>. In Österreich gehen diese Planungen auf Konrad Brandner (Graz) zurück, der bereits 1920 eine Auswertung der Matrikeln der Pfarre Weichselboden (Steiermark) im Druck erscheinen ließ<sup>2)</sup>. Derselbe gab auch in den Jahren 1921 bis 1929 die „Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen Volksgenealogie“ heraus. Für Großstädte wird nach den Mustern der Stadt Passau und Alt-Berlin von der Anlage solcher Bücher (Volksgenealogien) abgesehen und, der fluktuierenden Bevölkerung in den Städten Rechnung tragend, diese Gesamtgenealogie in Karteiform angelegt.

Der 1. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Mai 1957 ergibt folgende Zahlen. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 19.333 Karteikarten fertiggestellt; von diesen waren rund 8000 Trauungskarten bereits vor 1945 geschrieben, die aber noch überprüft und zu denen teils die Zweitstücke geschrieben werden mußten. Die ausgefertigten Karten verteilen sich auf 3252 Geburtskarten, 10.508 Trauungskarten (für 5254 Trauungen) und 5573 Totenkarten. Sie umfassen folgende Zeiträume: Den 1. Band der protestantischen